

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinstes Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Goldpfennige, Eingeladn und Reklamen 50 Goldpfennige.

Bezugspreis: Diese Woche 850 Milliarden mit Aufträgen, einzelne Nummern 150 Milliarden. Gemeinde - Verbands - Girokonto Nummer 3. Postfachkonto Dresden 12548. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 3.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 297

Sonnabend den 22. Dezember 1923

89. Jahrgang

## Derliches und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Am 6. 1. 1899 wurde Vorwerksbesitzer Welde erstmalig in den Kirchenvorstand gewählt. (Von den damals Mitgewählten ist keiner mehr am Leben.) Mit Ende des Jahres vollendet sich also ein Vierteljahrhundert, daß er seine Kräfte der Kirchengemeinde widmet, 24 Jahre lang im Kirchenvorstand und jetzt in der Kirchengemeindervertretung.

Seit mehr als drei Jahrzehnten hatte sich der Gesamtverband des hiesigen Wohltätigkeitsvereins „Sächsische Festschule“ zur Aufgabe gemacht, den Armen der Armen eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Anfangs veranstaltete man öffentliche Weihnachtsbescherungen, kam aber später davon ab und trug die Gaben der Liebe in die Häuser der Beteiligten. Wenn alle jene, die zu den namhaften Spenden beigetragen haben, die bewegten Dankesworte der Empfänger hätten hören, ihren herzlichsten Dankesbenedict hätten spüren können, so würde ihnen im Herzen warm geworden sein ob solchen Erfolges ihrer edlen Tat. Zum ersten Male mußte der hiesige Zweigverein der „Sächsischen Festschule“ zu seinem lebhaften Bedauern von der Verteilung von Weihnachts Gaben in diesem Jahre absehen, weil die nötigen Mittel hierzu fehlten. Auch ein Zeichen der Zeit!

In dieser vorweihnachtlichen Zeit, da die Stürme brausen und der vielstimmige Chor des wütenden Heeres mit Pfeifen, Heulen, Wellen und Geschrei die Lüfte erfüllt, ist die Zustimmung gegeben für Aufnahme von Sagen und Märchen unserer Vorfahren, die darin ihren Gemütswall zum Ausdruck brachten. Denn tiefer und dauernder als durch Naturgewalten, wird unser Inneres durch das Geheimnisvolle bestrahlt, das sich der verstandesmäßigen Auffassung entzieht. Wenn man von unserer Gegend die Dippoldiswalde den in mehrfachen Windungen ansteigenden Weg nach dem eine gute halbe Stunde entfernten Reinholdsdorf einschlägt, erblickt das Auge zur Rechten den steilen Felskegel des Luchberges, zur Linken den etwas weiter weggedrängten eigenartig geformten Wilsch. Von ihm berichtet A. Krenkel in seinem kürzlich besprochenen Buche (Verlag Kuhnisch in Altenberg) folgende Sage: Auf dem Wilschberge befindet sich eine alte Schachtel. Aller hundert Jahre zeigt sich in der Nähe des Schachtels ein Gespenst in weiblicher Gestalt. So geschah es auch gegen Ende des 18. Jahrhunderts, als ein junger Gutbesitzer aus dem in der Nähe des Wilsch gelegenen Dorfe Hermsdorf in später Nacht auf dem Kirchhof Kirchsteige über das Gebirge seiner Heimat zuwanderte. Das Gespenst trat an ihn heran und begleitete ihn bis in seine Wohnung. Hier hat ihn die Gestalt scheinbar, sie von dem Banne zu erlösen, der auf ihr ruhte. Sie sei in eine Schlange verwandelt worden, die mit einer goldenen Kette an einen Altar in ihrem Schlosse gefesselt sei. Sie könne nur dann von dem auf ihr ruhenden Banne gelöst werden, wenn eine Mannesperson, ehe die Mitternachtsstunde ausgefallen habe, die Schlange dreimal küsse. Geschehe dieses nicht in derselben Nacht, so müsse sie wiederum hundert Jahre warten, ehe sie auf Erlösung hoffen dürfe. Auf ihre wiederholten Bitten entschloß sich der junge Mann, sie in den Wald am Fuße des Wilschberges zu begleiten. Unterwegs teilte sie ihm mit, daß die Pforte ihres Schloßes von zwei großen Hunden bewacht werde. Er brauchte sich aber nicht vor denselben zu fürchten, sie würden ihn nichts tun. Als er an der erleuchteten Pforte ankam, verschwand plötzlich das Gespenst, und der junge Mann erblickte im Hintergrunde der Pforte die gefesselte Schlange mit erhobenem Vorderfuß des Leibes. Da hab die Lärmuhr zu Reinholdsdorf an, die Mitternachtsstunde zu schlagen. Die Schlange neigte dabei ihren Kopf, und bei jedem folgenden Schlage neigte sie sich tiefer und tiefer. Aber dem jungen Manne graute davor, die Schlange zu küssen. Als der letzte Schlag erklang, tat es einen Knall, das Licht erlosch, und der junge Mann sah sich vor der finsternen Schachtelöffnung stehen.

**Dippoldiswalde.** Der Bezugspreis für die kommende Woche und bis einschließlich 31. Dezember, also 6 Nummern, beträgt wieder 850 M., bei Abholung in der Geschäftsstelle 800 M. Die Geltungsdauer der Quittungen wird entsprechend verlängert. Geldscheine unter 20 Milliarden werden nicht in Zahlung genommen. — Der Schulausschuß wählte in seiner öffentlichen Sitzung die Hilfslehrerin Lucia Weiß an der hiesigen Volksschule, und den Hilfslehrer Jesch in Niederdorf (Erzgeb.) als ständige Lehrkräfte für unsere Volksschule.

Wie immer in den letzten Jahren wird auch diesmal der Turn- und Sportverein „Frisch auf“ am 1. Weihnachtsfeiertag einen öffentlichen Unterhaltungsabend im Schützenhaus veranstalten, zu dem er im Inseratenteil vorliegender Nummer einladet. — Der Betriebsleiter und Fischer Kurt Börner bei der Firma Baummeister Paul Warsch, Dippoldiswalde hat die Meisterprüfung vor der Gewerbebehörde zu Dresden abgelegt und bestanden.

— Einlösung des Postnotgeldes. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wird das von der Oberpostdirektion Dresden herausgegebene Notgeld, das mit Ablauf des 15. Dezember seine Gültigkeit als gesetzliches Zahlungsmittel verloren hat, bei allen Postanstalten noch bis einschließlich 31. Dezember d. J. eingelöst. — Das hiesige Postamt hat bisher anstandslos das Notgeld eingelöst. Die Fragen, die man hier und da hörte, waren völlig ungerichtet.

— Vom 21. bis 25. Januar 1924 findet in Dresden die vierte Sächsische Landwirtschaftliche Woche statt. Am 1. Tage wird Professor Wade (Berlin) über die Einstellung der deutschen Landwirtschaft auf den durch den Krieg eingegangenen Nahrungsspielraum unseres Volkes sprechen. Für die übrigen Tage sind eine Reihe interessanter Vorträge landwirtschaftlicher Sachverständiger vorgesehen. Der Landbund hält seine Hauptversammlung am 25. Januar ab.

— Vom Wehrkreiskommando sind die Vorschriften des Ministeriums des Innern über Einforderung der bisher aufgestellt gewesenen Waffenscheine oder Waffenscheine und über Beschlagnahme von Waffen einer Nachprüfung unterzogen worden. Die rechtliche Zulässigkeit des Vorgehens des Ministeriums und seiner nachgeordneten Stellen ist nicht frei vom Zweifel. Sicher sind durch die Durchführung der Verordnung, wie eine große Zahl eingegangener Gesuche erkennen läßt, Härten und Nachteile für

Personen entstanden, die nicht berechtigt gewesen sein können. Das Wehrkreiskommando hat daher die Kreishauptmannschaften angewiesen, alle Fälle, in denen Waffenscheine oder Waffenscheine entzogen und Waffen beschlagnahmt oder Gesuche um Waffenscheine oder Waffenscheine abgelehnt worden sind, einer Nachprüfung zu unterziehen und ausgleichend zu wirken. Anträge sind an die Kreishauptmannschaften zu richten. Beschwerden gegen deren Entscheidung erledigt das Wehrkreiskommando.

— Das Wirtschaftsministerium sagt in einem Erlaß über die Preisprüfung: Unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen ist eine nachdrückliche und energische Bekämpfung aller übermäßigen Preisforderungen für Gegenstände des täglichen Bedarfs im Interesse der Volksgesamtheit unerlässlich; denn zweifellos ist der Preisstand zahlreicher und gerade der unentbehrlichsten Bedarfsgegenstände höher als es der allgemeinen Wirtschaftslage entspricht. Die Schuld hieran trifft jedoch im allgemeinen nicht das Handwerk und der Kleinhandel; beide Berufsstände sind vielmehr — von unrichtigen Ausnahmen abgesehen — durchaus ehrbar und sich ihrer sittlichen Berufspflichten gegenüber dem Volksganzen bewußt, selbst ein Opfer übermäßiger Preisforderungen und unangemessener Zahlungsbedingungen ihrer Lieferanten, und an niedrigen, der Kaufkraft der großen Masse der Bevölkerung entsprechenden Preisen interessiert; denn ihre eigene, jetzt zum Teil außer ungünstige wirtschaftliche Lage kann nur durch Steigerung des Umsatzes, nicht aber durch Erhöhung des Gewinnes an der einzelnen Ware gebessert werden. Es ist darum verfehlt, wenn die mit der Verfolgung der Preisstreiber betrauten Stellen sich auf ein scharfes Vorgehen gegen Einzelhandel und Handwerk beschränken, das allerdings die wenigste Hilfe macht, nach der unzutreffenden Meinung vieler, selbst behördlicher Stellen, keine besondere Sachkunde erfordert und von der großen Menge, der die wirklichen wirtschaftlichen Zusammenhänge unbekannt sind, als Zeichen besonderer Fürsorge und Umsicht der betreffenden Stelle aufgefaßt wird, während im Gegenteil diese Art der Handhabung der Wucherbestimmungen nur schädlich wirkt, denn die bei ihr unvermeidbaren Fehlgriffe trafen im Einzelhandel und Handwerk nur Erbitterung und Mähtrauben gegen die betreffenden Dienststellen hervor und erschweren es ihnen, bei diesen Gewerbetreibenden für die Hauptfläche die Preislenkung bei Erzeugern und Großhandel verständnisvolle Mitarbeiter zu finden, die für eine sachgemäße Durchführung der Preisüberwachungsbestimmungen unentbehrlich ist. Die Landespreisprüfstelle wolle die örtlichen Preisprüfstellen sofort mit entsprechender Anweisung versehen und hierbei besonders darauf hinzuwirken, daß auf jeden Fall bei allen Rohabnahmen Sachverständige zuzuziehen sind, die in dem betreffenden Berufszweige auch wirklich Sachkunde besitzen. Im übrigen wird ein enges Zusammenarbeiten mit den Vereinigungen der einzelnen Gewerbetreibenden für die Preisprüfung nur von Vorteil sein, da sie auf ihre Mitglieder Einfluss zu besitzen pflegen und Richtlinien, die von ihnen ausgehen oder von ihrer Autorität getragen werden, um deswillen leichter Beachtung finden.

— Bis Ende November hat die sächsische Landeskirche als Zuschuß zum Besoldungsanwand noch Darlehen aus Reichsmitteln aufgenommen, die nach einer neuen Verfügung der Reichsregierung vom 1. November ab wertbeständig zurückgezahlt werden sollen. Seit 1. Dezember gewährt das Reich nach § 60 des Finanzausgleichsgesetzes Zuschüsse, die aber nicht in der erwarteten Höhe von 75%, sondern zunächst nur im Betrage von 30% bewilligt worden sind. Die Finanzlage des Reiches hat bekanntlich auch zum Abbau der Zuschüsse für Länder und Gemeinden genötigt, so daß auch die Zuschüsse an die Religionsgemeinschaften gekürzt werden mußten. Voraussetzungen für den 1. Januar ab nur noch 20% bewilligt und möglichst bald die Zuschüsse ganz eingestellt. Als in der Zeit der raschen Geldentwertung die Steuerquellen der Landeskirche völlig versagten, schien der Anschluß an die Rentenpresse des Reiches die einzige wirksame Hilfe. Nachdem die Rentenpresse stillgelegt worden ist, sind die Mittel des Reiches so beschränkt, daß die Hilfe nicht mehr in dem früheren Umfang geleistet werden kann. Immerhin ist es gelungen, § 60 des Finanzausgleichsgesetzes als Grundlage für die Bewilligen an die Kirche noch zu behaupten, während § 61, nach dem Körperschaften für öffentliche Wohlfahrts- und Bildungszwecke Unterstützung werden sollen, nach Ansicht des Reichsfinanzministeriums ganz fallen soll. Wenn es dem Reich gelingt, durch seine darten Sparmaßnahmen die Währung sicher zu stellen, so würde damit auch der Kirche eine wesentliche Hilfe geleistet sein. Die Kirchensteuer könnte dann so geregelt werden, daß die Kirche ihren Bedarf im wesentlichen aus eigenen Mitteln decken könnte.

— **Frauenstein.** Die Kreiswettläufe des Kreises Ostergebirge im S. O. S. finden am 5. und 6. Januar in Frauenstein statt. Das ausgezeichnete Ski-Gelände in unmittelbarer Nähe der Stadt und die vom Ski-Club Frauenstein im Park errichtete große Sprungbühnen-Anlage dürfen in allen Sportkreisen besondere Freunde erheben. Man rechnet mit starkem Besuch, zumal Frauenstein seit 15. Dezember Sonnabends und Sonntags mit verbilligtem Fahrpreis zu erreichen ist.

— **Gomßen.** 22. Dezember. Vor 25 Jahren brannte es hier in der Nacht zum 22. Dezember zweimal. Vernichtet wurden die Scheune des Wirtschaftsbestehers Just und des Wirtsbestehers Zeiske.

— **Dresden.** Die für Sonnabend den 22. Dezember 1923 in Aussicht genommene Landtagsitzung findet nicht statt. Damit ist auch die Wahl des Ministerpräsidenten bis über die Weihnachtsferien hinaus verschoben.

— Die sozialistischen Zeitungen bringen jetzt Berichte über die Verhandlungen der Parteien zur Regierungsbildung. Danach wurde zunächst mit den Kommunisten verhandelt, aber der Versuch, mit kommunistischer Unterstützung eine sozialistische Minderheitsregierung aufrechtzuerhalten, scheiterte. Es wird festgestellt, daß die Kommunisten unmögliche Forderungen an die sozialistische Partei erhoben. So verlangten sie u. a. die Bewaffnung der Arbeiterschaft und Straßendemonstrationen gegen die Militärdiktatur. Eine solche Taktik, so meinten die Sozialdemokraten, hätte nach Lage der gegenwärtigen Machtverhältnisse zur unbedingten Niederlage der Arbeiterschaft führen müssen. Es sei vollständig klar geworden, daß die Kommunisten zurzeit gar keine Verhandlung mit den Sozialdemokraten wollten. Daraus beschloß die sozialdemokratische Landtagsfraktion die Wahl einer Kommission, die mit den Demokraten in Fühlung treten sollte. Eine Minder-

heit der Fraktion erklärte sich entschieden gegen ein Zusammenarbeiten mit den Demokraten. Die Fraktionsmehrheit beantragte bei den Landesinstanzen die Einberufung eines neuen Parteitag. In der bevorstehenden Sitzung der Landesinstanzen soll die Entscheidung fallen.

— Für Mittwoch den 19. Dezember 1923 war eine Versammlung der Erwerbslosen nach der „Goldenen Krone“ in Kleinschadowitz angemeldet, aber verboten worden. Als sich trotzdem eine größere Anzahl Personen vor dem Versammlungsort einfand, wurden sie von der Polizei zerstreut. Der einige Stunden später unternommene Versuch, die Versammlung in Großschadowitz abzuhalten, wurde von der Polizei vereitelt.

— Keine Aufhebung des Belagerungszustandes in Sachsen. Der „Vorwärts“ läßt sich aus Dresden berichten: „Reichswehrminister Dr. Gehler hat am Mittwoch seinen angekündigten Besuch in Dresden ausgeführt. Es verlautet, daß das Ergebnis seiner Unterredung mit dem Wehrkreiskommandeur Müller, dem Ministerpräsidenten Fetsch und dem Polizeikommissar Mayer die baldige Aufhebung des Belagerungszustandes sein wird. In unterrichteten Kreisen rechnet man mit der Aufhebung bereits in der ersten Januarhälfte.“ Zu dieser Meldung des „Vorwärts“ aus Dresden wird von authentischer Seite mitgeteilt, daß diese Nachricht nicht zutrifft. Vielmehr hat Reichswehrminister Dr. Gehler den Eindruck gewonnen, daß die Vorbedingungen zur Aufhebung des Belagerungszustandes zurzeit durchaus noch nicht gegeben sind, daher auch vorläufig nicht damit gerechnet werden kann, daß der Ausnahmezustand in Sachsen beseitigt wird.

— **Dresden.** Im König-Georg-Gymnasium hat ein Studienrat einem Schüler die Benutzung eines Fahrrades verboten, weil dieses als Fabrikmarke ein schwarz-weiß-rotes Wappenschild mit dem Namen der Firma trug. Da der Schüler sich an das Verbot nicht hielt, erhielt der Vater des Schülers von dem Studienrat einen Brief mit der Aufforderung, die Staatsgefährliche Fabrikmarke entfernen zu lassen oder seinem Sohne die Benutzung des Rades zu untersagen. Der Vater hat natürlich dieses Ansuchen abgelehnt.

— **Wildruff.** Die Stadtverordneten lebten die Einhebung einer Getränkesteuer ab. — **Pirna.** Der Wasserspiegel der Elbe ist infolge der Niederschläge der letzten Tage und der damit verbundenen zeitweisen Schneeschmelze ziemlich erheblich gestiegen und hebt am hiesigen Strompegel bereits einen erheblichen 1/2 Meter über Normal. Da aber inzwischen Frost eingetreten ist, dürfte man nur noch mit geringem Steigen des Wassers zu rechnen haben.

— **Sebnitz.** In der letzten Ratssitzung wurde bekannt gegeben, daß die Stadtanteile an der Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer für April bis Oktober 13 Millionen oder 13 Goldmark Beträge haben! Für November waren sie so gering (Pfenning Beträge), daß sie überhaupt nicht mehr ausgeschüttet werden konnten.

— **Reuzersdorf.** Zu einem Proteststreik kam es hier im Betriebe der Firma C. O. Hoffmann. Auf eine Mitteilung der Direktion, daß vor dem Weihnachtsfest keine Lohnabzugszahlungen mehr erfolgen können, bildete sich vor den Direktionsräumen eine starke Ansammlung, die die Aufhebung des fraglichen Direktionsbeschlusses verlangte. Die Fabrikleitung gestand der Belegschaft darauf eine Abschlagszahlung von 8—10 M. pro Person zu.

— **Rohrweil.** Der Ehrenbürger der Stadt, Kammerat Oswald Kauerer und seine Ehefrau in Milwaukee haben, wie im Vorjahre, an viele hiesige Einwohner Lebensmittel verteilen lassen. Auch ein anderer Rohrweiler, F. R. Otto in Moorleigh (Atala), der schon im Laufe des vergangenen Sommers größere Geldbeträge an hiesige bedürftige Einwohner verteilen ließ, hat als Ergebnis eifriger Werbetätigkeit wiederum 10 englische Pfund Sterling gesandt, die Weihnachten zur Verteilung gelangen.

— **Chemnitz.** Die Bezirksgruppe Chemnitz des Sächsisch-Thüringischen Brauereivereins Leipzig O. m. b. H. hat die Bierpreise der Brauereien auf 32 Goldmark für das Hektoliter Vollbier, 40 Goldmark für das Hektoliter Spezialbier und 45 Goldmark für das Hektoliter Bockbier herabgesetzt. In diesen Preisen ist die Reichsbiersteuer, die etwa 20 Prozent ausmacht, inbegriffen.

— **Hartpa.** Hier kosten zwei Brötchen wieder 5 Pfennige. Die hiesige Bäckerei hat seit einigen Tagen die Semmelpreise auf die Friedenspreise herabgesetzt.

— **Albernau.** Auf einen jungen Arbeiter von hier, der bei einer Firma in Bielefeld beschäftigt ist, ist ein merkwürdiger Lieberfall ausgeführt worden. Er überholte, als er früh um 5 Uhr nach seiner Arbeitsstätte ging, zwischen Bockau und Lauter ein Fleischergeschäft im Walde. Kurz darauf wurde er von einem Unbekannten nach dem Wege gefragt. Als der Arbeiter Auskunft gegeben hatte und weitergegangen war, überholten ihn einige Männer, die sich auf ihn stürzten, ihn durch eine betäubende Flüssigkeit ohnmächtig machten und ihn dann auf den Fleischerwagen luden. In einer Gastwirtschaft bei Eibenloch hielten die Verbrecher an, um sich zu stärken. Währenddessen aber war der Entführer erwischt, befreite sich aus seiner Fesselung und entflo. Wer die Täter waren, ist in Dunkel gehüllt.

— **Oeyer.** Vergangenen Sonntag wurde das Müllerische Weihnachtspiel „Die heilige Nacht“ in unserer Hauptkirche von Mitgliedern des Christlichen Vereins junger Männer aufgeführt. Der Altarplatz ohne jedwede theatralische Zutat diente als Szene, aus der Sakristei kamen die Darsteller geschritten. Das Weihnachtsevangelium verlas in Bruchstücken Pfarrer Lorenz, so die sieben Szenen einleitend.

— **Zwickau.** Im städtischen Rechts- und Finanzamt wurde ein deutschnationaler Antrag auf Herabsetzung der Zahl der Stadtverordneten, die nach einem früheren Beschluß des Kollegiums auf 61 erhöht werden sollte, behandelt. Gegen die Stimmen einiger Sozialdemokraten, die sich die Entscheidung noch vorbehielten, kam ein Kompromißbeschuß zustande, nach dem die Zahl der Mandate 49 betragen soll.

— **Plauen i. V.** In Oelenau wurden von den 8 in Schutzhaft genommenen Personen 4 wieder freigelassen. In Herold wurden die 6 in Schutzhaft genommenen Personen sämtlich entlassen.

— **Jwenkau.** Auf der Straße von Jwenkau nach Löbichau ist nachts ein fahrender Müllwagen zum großen Teile ausgeraubt worden. Von einem nach Wiederau fahrenden Müllwagen wurden 4 Säcke Mehl gestohlen.